Freitag-Abendausgabe für Dresden und Umgebung.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 3spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 40 Pfg.
Im Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg berechnet.

Menz, Blochmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Nr. 268. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Handelsrichter. Stadtfest für die Geschichts- und Alterthumsvereine. Jubiläum der Turnlehrerbildungsanstalt. „Zwei Eisen im Feuer." Berliner Leben. | **Sonnabend, 29. September 1900.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte v. 28. September.

Der Krieg in China.

Wien. An hiesiger maßgebender Stelle will man Grund zu der Annahme haben, daß alle Mächte mit Ausschluß von Amerika dem deutschen Vorschlage prinzipiell zustimmen und über die Forderung der Auslieferung der Rädelsführer und ihrer Bestrafung nicht durch die Chinesen, sondern durch die internationalen Mächte einig sind. Nur sprachen einige Mächte, so Japan und Rußland, die Ueberzeugung aus, daß die Auslieferung und Bestrafung zu viel Zeit beanspruchen und daher die Eröffnung der Friedensverhandlungen zu lange verzögern würde, wenn sie als die von Deutschland verlangte Vorbedingung aufgestellt werden. Diese Mächte empfehlen daher, das Auslieferungsbegehren als ersten Punkt der Friedensverhandlungen hinzustellen. Man nimmt an, daß sich Deutschland diesbezüglich zu Modifikationen seines Vorschlags verstehen wird. Man bestätigt, daß über die vom „Matin" gemeldeten Vorschläge Delcassé's unter den Mächten verhandelt wird. Wie verlautet, soll der Kaiser Kuang-sü von China auf die Rückkehr nach Peking verzichtet haben. Bezüglich der zu bestrafenden Personen hat Deutschland auf die Bestrafung der Mitglieder des Kaiserhauses, also auch Tuan's, verzichtet und wünsche nur die Bestrafung der verantwortlichen Rathgeber.

Paris. Hier verlautet, daß England beim russischen Kabinet anfragte, ob die Annexion der Mandschurei als dauernd angenommen werden müsse, oder ob sie blos provisorisch sei.

Rominten. Bei der heutigen Frühpirsch erlegte der Kaiser einen starken Sechzehnender.

Wildparkstation. Die Kaiserin ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen und hat sich alsbald nach dem Neuen Palais begeben.

Hamburg. Der Seniorchef der Hamburger Theefirma G. W. A. Westphal u. Söhne, Herr C. W. L. Westphal, ist gestorben.

Kiel. Von 5 Matrosen der Kriegsmarine, die in der letzten Nacht eine Segelfahrt auf der Kieler Föhrde machten, ertranken, wie die „Kieler Zeitung" meldet, in Folge Kenterns des Bootes 4; 3 der Verunglückten sind Reservisten, die heute entlassen werden sollten.

Posen. Wie hiesige Blätter mittheilen, haben die Minister-Konferenzen in Posen sich lediglich auf Maßnahmen zur Erhaltung und Kräftigung des Deutschthums in Provinz und Stadt Posen beschränkt. Für alle Stände, deren Vertreter mit den Spitzen der Staats- und Kommunalverwaltungsbehörden an den Verhandlungen theilnahmen, haben auch die speziell die Stadt Posen betreffenden Angelegenheiten, wie die Niederlegung der Wälle und der Bau eines neuen Theaters, zu einer durchaus befriedigenden Lösung geführt.

Paris. Dem „Echo de Paris" zufolge steht der Polytechnischen Schule eine ähnliche Reorganisation bevor, wie der Militärschule von St. Cyr. Insbesondere sollen jene militärischen Instruktoren der Polytechnischen Schule, welche nicht als zuverlässige Republikaner gelten, entfernt werden.

Petersburg. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit Familie von Spala nach nach der Krim abgereist.

London. Telegramme aus Mexiko berichten, Porfirio Diaz sei einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt.

Belgrad. Der Schah von Persien ist hier eingetroffen.

Konstantinopel. Mehrere deutsche, italienische, griechische, englische und amerikanische Grundbesitzer in Beirut richteten an den Sultan, den Großvezier und den Minister des Auswärtigen eine Eingabe, in welcher sie gegen die Erhöhung der Grundsteuer, die von der ad hoc eingesetzten Kommission vorgenommen wurde, Klage führen und zugleich den Sultan um sofortige Abhilfe bitten.

New-York. Die Zahl der Ausständigen hat sich noch vermehrt. Nach einem Gerücht wäre der Ausstand auf der Grundlage einer zehnprozentigen Lohnerhöhung geregelt.

New-York. Kardinal Gibbons wurde gebeten, daß er das Schiedsrichteramt zwischen den Ausständigen und den Minenbesitzern übernehmen möge. Die „World" meldet, der Streik sei thatsächlich beigelegt. Die Bedingungen der Beilegung schlossen nahezu alle Forderungen der Streikenden ein. Die Grundlage des Abkommens sei eine Lohnerhöhung von 10 Proz. und ein Schiedsgericht über verschiedene Beschwerden.

Pretoria. Wie gemeldet wird, rüsten sich die Eingeborenen in den Distrikten Zoutpansberg und Pietersburg, den Buren beim Vorrücken in diese Gebiete Widerstand zu leisten.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 28. September.

—* Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg begeben sich heute Abend nach Wien.

—* Se. Majestät der König hat folgende 45 Herren, die sämmtlich auf der dem Königlichen Justizministerium von der Handelskammer Dresden eingereichten, 72 Namen enthaltenden Vorschlagsliste standen, zu Richtern bei den Kammern für Handelssachen in Dresden ernannt, a) zu Handelsrichtern: Hugo Rudolf Baldamus, i. Fa. Rossack u. Baldamus, Franz Julius Friedrich Max Blochwitz, i. Fa. Max Blochwitz vorm. Georg Rotter, Friedrich Moritz Böhmig, i. Fa. August Böhme, Heinrich Otto Eberstein, i. Fa. Gebrüder Eberstein, Friedrich Georg Einenckel, i. Fa. Georg Einenckel, Bruno Hermann Everth, i. Fa. F. Ed. Meintzschel, Konsul Hugo Oswin Flößner, i. Fa. Wachs u. Flößner, J. E. Robert Friedrich, i. Fa. Ludwig Künzelmann, C. Emil Gemeinhardt, früher i. Fa. Emil Gemeinhardt, Franz P. F. Hofmann, i. Fa. Unger u. Hoffmann, Moritz August Otto Hoppe, i. Fa. Hermann Roch, Konsul Richard William Klippgen, i. Fa. Richard Klippgen u. Co., Moritz Richard Korschatz, i. Fa. J. M. Korschatz, Karl Max Putscher, i. Fa. Robert Putscher, Richard Richter, i. Fa. August Richter, K. Alfred Rösler, i. Fa. Alfred Rösler, Karl Moritz Schubert, i. Fa. Moritz Schubert, Kommerzienrath Otto Sieg, i. Fa. Scheffler, Sieg u. Co., Kommerzienrath A. F. Silomon, Direktor der Dresdner Albuminpapierfabrik, Konsul Gustav Richard Tiedemann, i. Fa. Karl Tiedemann, Arthur Pekrun, früher i. Fa. Renz, Pekrun u. Co., Immanuel Uhlemann, früher i. Fa. Uhlemann u. Söhne (Königstein a. E.), Paul F. Th. Ebeling, i. Fa. Ebeling u. Croener, Egmont Feodor Scheffler, i. Fa. Schloeßmann u. Scheffler, Kommerzienrath C. A. Richter, i. Fa. Eduard Emil Richter, Richard Alfred Creutznach, i. Fa. Creutznach u. Scheller, und Georg Stübel, Direktor des Dresdner Bankvereins, sämmtlich in Dresden, sowie Gustav Emil Herschel, i. Fa. Emil Herschel in Blasewitz, Louis Bernhard Lehmann, i. Fa. J. M. Lehmann in Löbtau, und Bernhard F. Behrens, früher i. Fa. Bernhard Behrens in Kötzschenbroda; b) zu stellvertretenden Handelsrichtern Karl F. A. Bergmann, Direktor der Filiale der Landständischen Bank, Hugo C. O. Borack, i. Fa. Hugo Borack, Leberecht Robert Leichsenring, i. Fa. Lehmann u. Leichsenring, Hermann Theodor Roch, i. Fa. C. G. Klepperbein, C. Albert Seeliger, i. Fa. Albert Seeliger vorm. Mach u. Biehn, Karl Wilhelm Uhlmann, i. Fa. Wilhelm Uhlmann, Heinrich Oskar Bierling, i. Fa. Heinrich Bierling, G. S. Meurer, i. Fa. G. Meurer, Julius L. F. Ferdinand Salomon, früher Direktor der Vereinigten Fabriken photographischer Papiere, Gustav Paul Büttner, früher Direktor der Freiberger Papierfabrik zu Weißenborn, C. Arthur Mittasch, i. Fa. H. G. Lüder, Robert Br. Edgar Rietz, i. Fa. Edgar Rietz, und Robert C. B. Wollner, i. Fa. Chemische Fabrik Mügeln Robert Wollner, sämmtlich in Dresden, sowie Erwin Bienert, i. Fa. T. Bienert in Plauen bei Dresden, und Alfred Hultzsch, i. Fa. Hch. Kühn u. Hultzsch in Blasewitz. — Die meisten der Vorgenannten waren bereits bisher als Handelsrichter oder Stellvertreter thätig.

—* Personalveränderungen in der Militärverwaltung:

Lickint, Intend.-Sekr. von der Intend. des 19. (2. K. S.) Armee-Corps, unter'm 1. Sept. als Feld-Intend.-Sekr. zum Ostasiat. Expeditions-Corps übergetreten. Meir, Reg.-Baumstr., mit Wahrnehm. der Geschäfte eines Baubeamten des Neubaukreises III Leipzig vom 1. Okt. ab beauftragt. Kettemann, Tscha., als Garn.-Bauwart, Freyer, überzähl. Vizewachtmstr., als Garn.-Bauschreiber, — bei dem Lokalbaubeamten IV Dresden unter'm 1. Okt. angestellt. Krauß, Rend. auf Probe, — bisher Zahlmstr.-Asp., Feldwebel, — unter'm 1. Okt. zum Rend. beim Fest.-Gefängniß Dresden ernannt. Schmidt, Intend.-Bur.-Diätar von der Intend. der 2. Div. Nr. 24, unter'm 1. Sept. zum Intend.-Sekr. ernannt. Mit Wirkung vom 1. Oktober: Köhler, Intend.-Sekr. von der Intend. der 2. Div. Nr. 24, unter Ernennung zum Geb. Sekr., in das Kriegszahlamt, Großmann, Sekr., im Kriegszahlamt, unter Ernennung zum Intend.-Sekr., zur Intend. der 2. Div. Nr. 24, — versetzt. Grunc, Wolf, Militäranwärter, Vicefeldw. von der Unteroffizierschule bezw. vom Inf.-Reg. Nr. 104, — zu Intend.-Bur.-Diätaren für den Registraturdienst bei der Intend. 12. (1. K. S.) bezw. 19. (2. K. S.) Armee-Corps ernannt. Mornenstern, Seifert, Zahlmstr.-Aspir. vom Feldart.-Reg. Nr. 28 bezw. Gren.-Reg. Nr. 100, — zu Intend.-Bur.-Diätaren für den Sekretariatsdienst ernannt und der Corps-Intend. des 19. (2. K. S.) Armee-Corps überwiesen.

—* Nach § 8 des Reichsgesetzes, betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die unfreiwillige Versetzung derselben in eine andere Stelle oder in den Ruhestand, vom 1. Dezember 1898, werden neben den gesetzlich berufenen Oberkriegsgerichtsräthen des 12. (1. Königl. Sächs.) und 19. (2. Königl. Sächs.) Armee-Korps, der künftige Kriegsgerichtsrath Justizrath Reiche-Eisenstuck zum Mitglied, die künftigen Kriegsgerichtsräthe Schweinitz, Hünersdorf und Räumann zu Stellvertretern in der angegebenen Reihenfolge bei der Disziplinarkammer für richterliche Militärjustizbeamte in Dresden ernannt.

—* Das Fest, welches die Stadt Dresden gestern Abend zu Ehren der Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine im Ausstellungspalast veranstaltet hatte, nahm einen glänzenden Verlauf und wurde durch den Besuch der Herren Staatsminister Dr. Schurig, Edler von der Planitz und Dr. v. Seydewitz ausgezeichnet. Von 6 Uhr an brachte die Kapelle des Schützen-Regiments Nr. 108 unter Leitung des Herrn Stabshornisten Keil ein gewähltes Concertprogramm, in welches, dem Charakter des Tages entsprechend, eine Reihe alter Weisen und Märsche eingefügt waren, mit bestem Gelingen zu Gehör. Als besonders glückliche Idee darf es bezeichnet werden, daß man auch dem historischen Volks- und Kinderlied einen Platz in dem Concertprogramm eingeräumt hatte und damit zugleich einen Beitrag zur sächsischen Volkskunde lieferte. Zur Ausführung dieser Gesänge war die Chorgesangklasse der 9. Bezirksschule gewonnen worden, die unter Leitung des Herrn Bernhard Schneider acht von diesem für dreistimmigen Kinderchor bearbeitete Volks- und Kinderlieder exakt und tonschön vortrug und damit lebhaften Beifall erntete. Alte, bekannte Weisen klangen hier zu den Ohren der Zuhörer und versetzten diese in die Tage der eigenen goldenen Jugendzeit zurück. Während der erste Theil des Concertes im Musikpavillon des Ausstellungsparkes zur Ausführung gelangte, zogen sich mit eintretender Dunkelheit Musik und Festtheilnehmer in die Restaurationsräume zurück, die mit Fahnen- und Teppichdraperien ꝛc. festlich geschmückt waren und in denen sie ein auf's Beste ausgestattetes auf Platten servirtes kaltes

---

Kunst und Wissenschaft.

†* Der Termin der Erstaufführung von Sudermann's „Johannisfeuer" ist nunmehr in Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Dichters für Berlin auf den 4. und für Dresden auf den 7. Oktober endgiltig festgesetzt worden. Sudermann wird der Première seines jüngsten Werkes sowohl im Leßingtheater, wie auch an unserer Hofbühne beiwohnen.

†* **Königl. Hoftheater.** Der große Calderon feierte gestern, Donnerstag, Abend wieder einmal eine fröhliche Auferstehung: man gab sein Lustspiel „Zwei Eisen im Feuer" in einer neuen Bearbeitung von Friedrich Adler mit recht freundlichem Erfolge, der der Comödie eine stattliche Reihe von Wiederholungen sichern wird. Seinem Inhalt nach gehört das harmlos lustige Werkchen zu der Zahl der 26 Stücke des kastilianischen Dichterfürsten, welche die spanische Dramaturgie unter dem Namen der „comedias di capa y espada", der Mantel- und Degenstücke, zusammenfaßt, so genannt nach dem Costume der höheren Gesellschaftskreise. Sie wurden bekanntlich ohne alle dekorativen und scenischen Hilfsmittel gespielt und waren in ihrer Wirkung somit ganz auf die mehr oder minder kunstvoll gesponnene Intrigue und einen möglichst intimen Reiz des sprachlichen Ausdrucks angewiesen. Gerade darin beweist sich nun Calderon als das Genie ohne Gleichen in der spanischen Dramatik. Weit reichende Beleienheit bot ihm den Rohstoff der Fabel, sein im Jesuitenkolleg geschulter Verstand ließ ihn in der Knüpfung und Lösung der Intriguen nie im Stich und eine geradezu souveräne Beherrschung der Sprache gab ihm die Mittel an die Hand, das Gewebe mit schillernden Fäden von erlesener Köstlichkeit zu durchschießen, deren Glanz heute wie damals den leuchtendsten Ruhmestitel des Dichters bedeutet. Dabei stammen diese Mantel- und Degenstücke fast alle aus Calderon's bester Zeit, in der sein dichterischer Flug nicht gehemmt wurde von Rücksichten auf Hof und Klerus, denen er sich als besoldeter Hofdichter Philipps IV. in seinen Hof- und Staatsaktionen nicht immer entziehen konnte. Darum offenbaren sich in diesen dramatischen Arbeiten auch die poetischen Qualitäten Calderon's meist viel reiner, ebenso wie sie dem allgemein menschlichen und unserem modernen Empfinden weit näher liegen, als die meisten seiner dogmengeschwängerten Tragödien. Unser Lustspiel, dessen Originaltitel „Hombre pobre todo es trazas" („Des Armen Wesen sind Anschläge") heißt, wurde bereits 1637 gedruckt. In's Deutsche ist das Stück zum ersten und einzigen Male durch Adolf Martin in den „Schauspielen von Calderon" (Bd. I, Leipzig 1844) wörtlich übersetzt worden und hat schon damals Anlaß zu kritischen Debatten bezüglich der Selbstständigkeit ihres Autors gegeben. Valentin Schmidt hat nämlich in den „Wiener Jahrbüchern" (Jahrgang 1822), nach ihm dann auch Graf Schack, auf die nahe Verwandtschaft hingewiesen, die den Protagonisten des Lustspiels, den schlauen Don Diego, mit den Helden der beiden berühmten spanischen Schelmenromane des Diego de Mendoza und des Mateo Aleman verbindet. Bietet nun auch Calderon's Lustspiel in seiner Originalfassung ein treu und lebendig aufgefaßtes Sittengemälde des Madrider Lebens in den Tagen des Dichters, wie es ähnlich nur in echt epischer Breite jene Romane zeigen, so haben doch unstreitig die Charaktere bei unserem Dramatiker eine künstlerische Läuterung und Veredelung gegenüber den rein naturalistischen Schilderungen der alten Romanciers erfahren. Daß diese Vorzüge auch jeder modernen Bühnenbearbeitung zu Gute kommen müssen, liegt auf der Hand. und Friedrich Adler darf sich rühmen, besonders dieses Moment mit feinem Verständniß erfaßt und herausgearbeitet zu haben. Vor Allem hat er den Dialog, der, in seiner künstlerisch beabsichtigten Ueberladung das schwierigste Hemmniß für den ungetrübten Genuß einer scenischen Darstellung bilden mußte, mit großem Geschick fast durchweg aus der Situation heraus neu gestaltet und ihn in der Form völlig den Formen unserer Umgangssprache angepaßt. Aber auch in dem scenischen Aufbau und in der dramatischen Verwerthung der Motive hat Adler mehrfach eingreifende Aenderungen vorgenommen, die der Wirkung des Ganzen nur zu Gute kommen, wie namentlich von der Mitte des zweiten Aufzuges an, wo die Spitzentuchepisode mit dem famosen Domestikenkumpoſion einsetzt, so daß die beiden Hauptgruppen der handelnden Personen: Leonelo — Clara — Dionys und Felix — Beata — Diego klarer und bestimmter hervortreten. Die Kammermädchen-Rollen der Isabella und Ines mit ihrem nicht immer ganz durchsichtigen Eingreifen in die Handlung weichen dann von selbst zu Gunsten der Hauptspieler mehr in den Hintergrund des Interesses zurück, wie auch Adler an Stelle des Rodrigo Don Juan-Sancho mit seiner geschwätzigen, vertrauensseligen Dummheit, die am Schluß des Stückes in der blechernen Gnadenkette den entsprechenden Lohn erhält, stärker zur Geltung kommen läßt. Alles in Allem wird man dem Bearbeiter für sein scenisches Geschick und seine sprachliche Gewandtheit nur Beifall zollen können, so daß seiner Arbeit überall der gleiche Erfolg zu hoffen steht. — Die Aufführung, die das Stück gestern an unserer Hofbühne unter der Leitung des Herrn Oberregisseurs Erdmann fand, war im Ganzen und Großen recht trefflich. Namentlich die Träger der Hauptrollen: Die Damen Bastó (Beata) und Serda (Clara), sowie die Herren Stahl (Diego), Gunz (Rodrigo) und Müller (Sancho) thaten ihr Bestes, um dem lustigen Stückchen überall eine volle Wirkung zu sichern, worin sie von den Damen Gasny (Ines) und Müller (Isabel) im Verein mit den Herren Reus (Leonelo) und Dettmer (Felix) vortheilhaft unterstützt wurden. Besonderes Lob verdienen Herr Stahl für die feine Pointirung seiner doppelzüngigen Reden und Frau Bastó für die liebenswürdige Eleganz ihrer Repräsentation. Der dekorative Rahmen, den man dem Werke geliehen hatte, war von schöner malerischer Wirkung, ebenso wie die prächtigen Kostüme. Das Publikum amüsirte sich über die gefällige Lustigkeit der Fabel und ihre heiteren Verwickelungen herzlich und kargte an den einzelnen Aktschlüssen nicht mit freundlichem Beifall.

P. A. Wolff.

Berliner Leben.

E. Berlin, 27. September.

Wenn man boshaft sein wollte, könnte man behaupten, daß in Berlin die einzigen höflichen und entgegenkommenden Menschen die — Bauernfänger sind. Ich wenigstens würde auf Grund langjähriger Erfahrungen jedem Fremden rathen, einem ihm Unbekannten, der ihm hier höflich entgegenkommt, in weitem Bogen aus dem Wege zu gehen. In 99 von 100 Fällen ist die Sache nicht geheuer. Der Durchschnittsberliner ist im gewöhnlichen Leben, was er selbst in seiner weniger geschmackvollen, als anschaulichen Ausdrucksweise ein „Rauhbein" nennt. Wer ihn näher kennt, weiß ja, daß sich hinter der unangenehmen Außenseite oft gelegen ein sehr tüchtiger, guter Kern verbirgt. Aber der Fremde kommt selten genug dazu, bis dahin vorzudringen. Er beurtheilt die Berliner lediglich nach dem, was er bei flüchtigem Zusammentreffen von ihnen zu sehen und zu hören bekommt. Da lautet denn natürlich das Urtheil wenig günstig, namentlich wenn er aus Süddeutschland oder gar aus Sachsen, dem klassischen Lande deutscher Höflichkeit, hierher kommt. Je mehr sich nun aber Berlin zu einer internationalen Fremdenstadt entwickelt, desto nothwendiger und unerläßlicher erscheint es, daß sich die Berliner auch äußerlich abschleifen und sich im Verkehr mit der Außenwelt jenen Ton angewöhnen, der sonst in der Welt meist üblich ist. Da darf man es denn begrüßen, daß der preußische Minister des Innern jüngst Gelegenheit genommen hat, in einer sofort der Oeffentlichkeit übergebenen Ansprache der hiesigen Schutzmannschaft einzuschärfen, daß sie ihrer gewiß oft sehr schwierigen und immer verantwortungsvollen Aufgabe am sichersten und leichtesten genügen können, wenn sie dem Publikum mit Höflichkeit und Zuvorkommenheit begegnen.

Gehört ein höflicher Berliner im Allgemeinen zu den seltensten Ausnahmen, so ist man versucht, einen höflichen Berliner Schutzmann wie eine Erscheinung aus einer überirdischen Welt anzustaunen. Aber man wird nicht häufig Gelegenheit zu solchem Erstaunen finden. Der hier übliche Polizeiton mag den Vorzug der Deutlichkeit, Kürze und Eindringlichkeit besitzen, durch übermäßige Freundlichkeit zeichnet er sich nie aus. Aber der Berliner, der selbst wenig höflich ist, verlangt von seiner Polizei große Höflichkeit, und da er sie nicht findet, so hat sich zwischen ihm und den Vertretern der öffentlichen Ordnung mit der Zeit ein sehr gespanntes Verhältniß herausgebildet. Das gilt nicht nur von den Elementen, die naturgemäß in der Polizei ihre schlimmste Feindin sehen, sondern auch von den besseren Kreisen, die eigentlich in der Polizei ihre Schützerin und Bundesgenossin erblicken müßten. Es ist jedenfalls erfreulich, daß nun von berufenster Seite unserer Schutz-